

Die Bücherei der Bücher

Text Esther Niebel

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Eine Bücherei ist mehr als die Summe ihrer Bücher. Und was ist das? Unterscheidet sich dieses Ganze in Hinblick auf die sagenumwobene Bücherei von Alexandria, die Vatikanische Bibliothek, die Bodleian Bibliothek in Oxford und die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig? Sind es die Bücher, die diesen Unterschied ausmachen? Der Ort? Die Zeit? Die Menschen, die hier ihre Zeit verbringen? Auf diesen subtilen Zusammenhang verweist Georg Brückmanns Serie „Lesesaal für Geistes- und Naturwissenschaften der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig“. Ein Lesesaal ohne Menschen und ohne Bücher. Und trotzdem wird das Bild eines ehrfurchtvermittelnden Ortes der individuellen Kontemplation vermittelt. Wie tragfähig ist ein solcher Eindruck ohne das Herzstück – das Buch?

Georg Brückmann über seine Serie „Lesesaal für Geistes- und Naturwissenschaften der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig“

Am Tag der offenen Tür, anlässlich des 111. Jahrestages am 3. Oktober 2023, habe ich die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig besucht. Seit ihrer Gründung sammelt die Bibliothek sämtliche literarischen Werke deutscher Sprache. Mein Rundgang führte mich zunächst durch den Neubau mit Museum und Musiklesesaal in das historische Gebäude. Von dort gelangte ich durch einen mit Baustellenplanen abgehängten Gang in den erleuchteten Lesesaal der Geistes- und Naturwissenschaften. Der Raum war mir merkwürdig vertraut. Nicht zum Lesen, aber irgendwann war ich wohl schon einmal hier gewesen.

Über den oberen Haupteingang gelangte ich auf die Brüstung und von dort aus Richtung Westen zu einem großen Wandgemälde von Ludwig von Hofmann – es zeigt das mythische Arkadien - wie ich heute weiß. Auf einer der hölzernen Treppen ging ich zu den 181 Arbeitsplätzen mit ihren grünen Leselampen hinunter. Hier bemerkte ich, was meinen sonst vertrauten Blick irritierte: In den Regalen an Stirn- und Seitenwänden, über der Brüstung, neben den Ein- und Ausgängen, in den verglasten Schränken und auf den hölzernen Ablagen war kein einziges Buch.

Es war der letzte Tag bevor das historische Gebäude saniert wurde und der Lesesaal für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich war.